



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Vom Harze. (Februar 1844)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Vom Harze.

(Wahre Geschichte. 1843.)

O stille, graue Frühe!
Die Blätter flüster'n sacht;
Der Hirsch hat seine Rüche
Zum Waldrand schon gebracht.
Zum Waldrand in die Saaten!
Da steht und stampft er schon!
Im Busch ruhn die Kossathen,
Der Vater und sein Sohn.

Der Alte wiegt in Händen
Den rost'gen Flintenlauf.
„Ein Hirsch von vierzehn Enden!
Kerl, Schwerenoth, halt drauf!“
Der Junge drückt — ein Knallen!
Das heiß' ich gute Birsch!
Sie sehn zur Erde fallen
Den vierzehnd'gen Hirsch!

Fortstieben rings die Rüche —
Der Alte ruft: „O Glück!“
Stürzt vor, und stemmt die Kniee
Auf das erlegte Stück.
„Si, Bursch, du zieltest wacker!
Sieh' selber — grad' auf's Blatt!
Gott segn' es unserm Acker —
Der frißt sich nicht mehr satt!

„Dem ist kein Korn mehr nütze,
 Der biegt kein Halmlein mehr,
 Der — nun, was gaffst du, Fritze?
 Rasch! gib die Stricke her!
 So — Fuß an Fuß gebunden!
 Fühl' doch, er wird schon kalt!“ —
 Da tritt mit Volk und Hunden
 Der Förster aus dem Wald.

Hilf Gott, der kennt die Schliche!
 Nun gilt's! Aufspringt das Paar,
 Reißt aus, und läßt im Stiche
 Die Doppelläufe gar!
 Der Förster bleibt nicht hinten,
 Nachruft er: „Steh', Gezücht!
 Was helfen mir die Flinten,
 Hab' ich die Schützen nicht?“

Umsonst! — Da rasch zur Wange
 Hebt er der Büchse Wucht;
 Zielt — kalt und fest und lange!
 Was — Menschen? — auf der Flucht?
 Gleichviel! er drückt — ein Knallen!
 Halloh, das heiß' ich Glück!
 Den Alten sieht er fallen —
 Er traf ihn in's Genick!

In seiner eignen Gerste
 Daliegt der knochige Mann;
 Als ob das Herz ihm berste,
 Aufstöhnt er dann und wann!

Sein Blut, dem Wammß entquollen,
Rinnt ab in Furch' und Spur;
Warm sichert's durch die Schollen —
Was denkt die Lerche nur?

Sie sitzt im stillen Neste —
Da schießt das Blut herein!
Aufschwirrt sie gleich zur Beste,
Blut an den Flügelein!
Sie läßt vor Gott es blizen
Im ersten Sonnenblick,
Sprengt auf die Halmenspitzen
Es schmetternd dann zurück!

Das ist ein kräftiger Regen,
Das ist ein kostbar Sprüh'n!
Das ist ein Lerchensegen,
Der macht die Saaten grün!
Der tropft auch auf den Jungen,
Der hinraß't über's Feld,
Und heulend dann umschlungen
Den todten Vater hält!

Fort, Bursch! Was noch umklammern
Die starre Mannsgestalt!
Fort nun, und laß dein Jammern —
„Fühl' doch, er wird schon kalt!“
Zurück vom blauen Munde
Mit deinem rothen! — Sieh',
Ankeuchen schon die Hunde —
Herr Gott, zum „Halali!“

Stracks ruhn auf Einem Karren
 Der Hirsch und auch der Mann!
 Zum Roth- und Schwarzwildscharren
 Fortgeht es durch den Tann!
 Fortgeht's in einer Heze —
 Der Förster pfeift und lacht!
 Warum nicht? — Die Geseze
 Vollstreckt' er nur der Jagd!

Drum macht ihm keine Trauer
 Des Jungen wild Geknirsch —
 Vergessen wird der Bauer,
 Geessen wird der Hirsch!
 Ihm selbst wird die Medaille —
 Ja so, das fehlte noch! —
 Den Frixen, die Kanaille,
 Wirft man in's Hundeloch!

Da starrt er trüb durch's Gitter;
 Ein Lei'rer steht am Thor,
 Der singt zu seiner Zitter
 Ein Lied den Leuten vor:
 „Es lebe, was auf Erden
 Stolzirt in grüner Tracht,
 Die Wälder und die Felder,
 Der Jäger und die Jagd!“

St. Goar, Februar 1844.